

Bern

Berner treicheln anders

Covid-Protest Wird an den Demonstrationen gegen die Corona-Massnahmen ein Brauch missbraucht? Bei Berner Treichlern löst das Geläut der «Freiheitstrychler» gemischte Gefühle aus.

Simon Wälti

Auf den Lederriemen, an denen die Treichel oder Treichle befestigt ist, sind Alpenblumen oder Ähren zu sehen und heimatverbundene Worte zu lesen: Meist geht es um Freude und Glück im Leben. Die Internetauftritte der Berner Treichler – oder im Oberland Trychler – stellen das Gute und Schöne ins Zentrum. Das Läuten der Treichel mache lustig und zufrieden. Wenn das Vieh auf die Alp oder wieder ins Tal getrieben wird, trägt die Leitkuh eine Treichel. Das Sturmläuten an politischen Kundgebungen, wie an der aus dem Ruder gelaufenen Demo vom letzten Donnerstag, ist ein umstrittener Verwendungszweck.

Es gehe vor allem um die lebendige Tradition, sagt Hansjörg Rätz aus Rapperswil, Präsident des Treichlerclubs Seeland mit gut 30 Mitgliedern zwischen 25 und 70 Jahren. Man könne über das Impfen und die Massnahmen gegen Covid-19 geteilter Meinung sein, findet Rätz. «Deswegen macht man aber doch nicht so einen Aufstand.» Die Einschränkungen der Freiheit könnten Druck und Unzufriedenheit auslösen. «Etwas muss der Bundesrat ja machen, man kann dagegen sein, aber Gewalt anzuwenden, ist sicher falsch.»

Im Verein sind nicht alle geimpft, man könne aber vernünftig und gut miteinander diskutieren. «Ich kann gut damit leben, wenn nicht alle geimpft sind», sagt der politisch bürgerlich eingestellte Rätz und mahnt zu Ruhe und Besonnenheit. Man solle «nid so ne Sach ablah». An diesem Donnerstag wollen die Freiheitstrychler zu Hause bleiben, denn man müsse in Bern mit «Repressalien» rechnen.

Lieber ohne Namen

Politisch sei man neutral, sagt ein Clubpräsident aus dem Berner Oberland, der wegen der aufgeheizten Stimmung nicht namentlich genannt werden möchte. Lieber gibt er Auskunft über das Treicheln selber. Man trete bei Hochzeiten, Jubiläen oder



Man könne über das Impfen geteilter Meinung sein, sagt Hansjörg Rätz, Präsident des Treichlerclubs Seeland. Man solle aber deswegen «nicht so einen Aufstand» machen. Fotos: Adrian Moser

Festen auf, sehr wichtig sei auch das Ausläuten des alten und das Einläuten des neuen Jahres. «Die Treichel wird mit beiden Händen gehalten und im Takt der Schritte von Knie zu Knie geschlagen», sagt er. Immerhin wiegt eine grosse Treichel inklusive Riemen um 15 Kilogramm, geht das nicht in die Arme? «Nein, nein, das ist gar nicht so anstrengend», meint der Trychler aus dem Simmental.

Besuch beim Altmeister

Die Berner treicheln schon vom Stil her anders als die Freiheitstrychler: Sie sind nur mit einer Treichel unterwegs und tragen kein Holzjoch mit zwei Treicheln auf den Schultern. Und die Form unterscheidet sich ebenfalls: Die Firma Steiner Metalland AG in Wynigen bei Burgdorf stellt so-

wohl Berner wie auch Innerschweizer Treicheln her. Dort weiss man Bescheid. «Die Innerschweizer haben eine längliche Form, die Berner sind breiter und haben eine grössere Öffnung», sagt Treichelschmied Ruedi Affolter, der mit 79 Jahren immer noch fast täglich in der Werkstatt steht.

Im Unterschied zu Glocken werden Treicheln nicht gegossen, sondern aus Stahlblech geschmiedet. Sie ist darum leichter als eine Glocke, der Klang ist eher scheppernd und weniger volltönend. Zuerst schneidet Affolter mithilfe einer Schablone das Blech zu. So hat er zwei Hälften, die dann mit einer Presse in eine halbrunde Form, das Gesenk, gedrückt werden. Anschliessend wird das Metall erhitzt und rot glühend durch Hämmern in die

gewünschte Form geschlagen. Die Hälften oder Halbschalen werden dann zusammengesweisst und genietet. Durch Ausglühen erreiche man, dass die Spannung rausgehe, sagt der Altmeister.

Unterschiedliche Töne

Nicht nur die Form, auch der Klang ist sehr verschieden. Die Innerschweizer Treichel hat einen «Plämpel» der im Innern schlägt, der «Plämpel» der Berner Treichel schlägt hin und her und dabei mehrmals auf dem Rand auf. «Die Innerschweizer klingt nicht so stark, der Ton ist eher dumpf», sagt Affolter und schüttelt die Treicheln. «Aber hier in der Berner Treichel ist Musik drin.» Die Landesgegenden haben ihre Vorlieben, denn die Innerschweizer schauten ih-



Die Innerschweizer Treichel (vorne) ist schmaler.



Treichelschmied Ruedi Affolter bei der Arbeit.



Je besser gehämmert wurde, desto voller klingt der Ton.

Treichel, Trychle, Trichlä, Tringgele

Die Vielfalt der schweizerischen Dialekte zeigt sich bei den Vokalen und Diphthongen. Für die Treichel, Treichle oder Trychle gibt es nicht eine einzige richtige Schreibweise. Auf den so berühmt gewordenen weissen Kutten heisst es Freiheitstrychler. Doch je nach Landesgegend lautet das Wort anders: Im Kanton Bern sind sowohl Treichle wie auch Trychle gebräuchlich. Ein Zürcher würde wohl «Fräihäitsträichler» sagen. Auch «Fräihäitstraichler» wäre wohl nicht falsch, sofern ein Basler spricht. Rudolf von Tavel dichtete über die Schlacht von Murten: «Es chessellet, wie wenn hundertusend Treicheln an en Fluh g'schmettet würden.» Die Mundarten zeigen grosse Variationen. In früheren Zeiten waren auch Trinkelen, Tringgele, Trinkklaa und so weiter im Gebrauch. Wer sich über Lautverschiebungen und Wortentwicklung informieren will, dem sei das Idiotikon empfohlen, das Herkunft und Gebrauch des Worts auf mehreren Seiten erschöpfend erläutert, aber nicht abschliessend klärt. (wal)

rerseits die Berner Treichel «nid mit em Füdle» an.

Über die Verwendung der Treicheln an Kundgebungen will er nicht zu viel sagen. Mit dem Lärm könne man natürlich aufpassen. «Von mir aus dürfen sie das», sagt der Senior und fügt hinzu. «Man kann die Treichel für gute und weniger gute Zwecke brauchen.»

Das Handwerk setze vieles voraus, sagt Firmeninhaber Thomas Steiner. Je besser eine Treichel geschmiedet sei, desto voller sei der Klang, und Affolter sei der beste Schmied. Die Treichelschmiede hat Steiner 1990 von einem Vorgänger übernommen. Das Wissen wird vor allem mündlich weitergegeben.

Der Treichlerclub Seeland, der 2010 gegründet wurde, tritt vor allem an Schwingfesten, Hoch-

zeiten und Firmenanlässen auf. Doch schon vorher liess Rätz, Inhaber eines Baugeschäfts, etwa bei einer Aufrichte oder einer Wohnungseinweihung Treicheln ertönen. Das soll Glück bringen und Krankheiten fernhalten.

Man pflege eher einen modernen Stil, sagt Rätz weiter. Die Treicheln werden in die Höhe gehoben, hin und her oder gleich hinter dem Rücken durch geschwungen. «Es ist faszinierend, wenn die Gruppe die Bewegungen gleichzeitig ausführt.» Wichtig sei aber auch der Austausch nach den Auftritten oder den Proben. Der Treichlerclub Seeland will sich für das Eidgenössische Scheller- und Trychlerfest von 2026 bewerben, das wäre ein Höhepunkt. Dann wird hoffentlich auch Corona nur noch Geschichte sein.

Zerreissprobe für die Massnahmengegner

Protest Konflikt zwischen Führung und Basis: Der Umgang mit Demonstrationen sorgt im Lager der Corona-Skeptiker für Ärger.

Etwas gedrückt stehen die Leitfiguren der Covid-Massnahmengegner draussen an der Kälte. Nicolas Rimoldi von «Mass-Voll» zieht an einer Zigarette, der «Freiheitstrychler» Andy Benz an einem krummen Stumpfen, im Hintergrund steht das beleuchtete Bundeshaus. Sie drehen eine Videobotschaft an ihre Anhängenden: «Kommt nicht nach Bern», heisst es darin. «Bleibt zuhause».

Nach der eskalierten Demonstration von vergangener Woche hatte die massnahmenkritische Bewegung an diesem Donnerstagsabend erneut in der Bundesstadt aufmarschieren wollen. Die Kehrtwende kommt nun, nachdem ein Dialog mit dem Berner Sicherheitsdirektor Reto Nause (Die Mitte) zu keiner Einigung geführt hatte. Die Stadt habe sich

im Sinne einer Deeskalation dazu bereit erklärt, eine Platzkundgebung auf dem Bundeshaus zu bewilligen – unter der Bedingung, dass danach bis Ende November nur noch eine Corona-Demo in Bern zugelassen werde. Der Sicherheitsdienst der «Freiheitstrychler» hätte dafür sorgen sollen, dass der Zaun vor dem Bundeshaus nicht erneut angegriffen werde, erklärt Nause.

Stundenlange Verhandlungen

Bei den stundenlangen Verhandlungen habe er «über den Schatten springen müssen», so der Sicherheitsdirektor – er hätte eine Kundgebung zu einem späteren Zeitpunkt bevorzugt, nicht so unmittelbar nach der Gewalt von letzter Woche. Umso mehr sei er überrascht gewesen, als die Massnahmengegner seine Zuge-

stände im Nachhinein ablehnten.

Offenbar bestanden die Protestierenden auf einen Umzug durch die Stadt und auf die vollständige Entfernung des Sicherheitszauns. Als Resultat bleiben die angekündigten Proteste unbewilligt – und werden auf Anweisung des Gemeinderats von der Polizei unterbunden. Diese hat angekündigt, mit einem Grossaufgebot präsent zu sein. Dafür müssten Wachen im ganzen Kanton geschlossen werden. Man habe auch von Aufrufen zu Gegendemonstrationen Kenntnis, geben die Behörden an. Die Polizei empfiehlt der Bevölkerung, Menschenansammlungen in der Berner Innenstadt am Donnerstagabend zu meiden.

Die drohenden «Repressalien» nennen die Anführenden

der Massnahmengegner denn auch als Grund für die Absage ihrer Kundgebung. «Wir wollen die Leute nicht ins offene Messer laufen lassen», so Christian Rüegg, der Sicherheitschef der «Freiheitstrychler», im Video vor dem Parlamentsgebäude.

Radikale zeigen Wut

Die Botschaft wird am Mittwochmorgen in den verschiedenen Social-Media-Kanälen verbreitet, in denen sich die Massnahmengegner der Schweiz organisieren. Nach dem Debakel der letzten Woche war die Stimmung in diesen Foren labil gewesen: Während einige die Eskalation auf dem Bundesplatz kritisierten, pochten andere auf ein weiteres Zeichen gegen den Staat oder verbreiteten die unbelegte Mär, wonach linke Provokateure für

die Gewalt verantwortlich gewesen seien.

Die Spaltung im Lager wird durch den Rückzug der Anführenden weiter verschärft. Zwar erhalten diese etwa auf dem Kurznachrichtendienst Telegram viel Zuspruch. «Manchmal macht es Sinn, wenn sich Krieger rechtzeitig zurückziehen, sich erholen, ihre Wunden pflegen und gestärkt in den Kampf zurückkehren», schreibt ein Nutzer.

Doch viele andere rufen dazu auf, am Donnerstag doch nach Bern zu fahren – und lassen ihrer Wut gegen die Skeptiker-Organisationen freien Lauf. «Was seid ihr doch für ein feiges Pack!», schreibt ein Nutzer an die Adresse von «Mass-Voll». «Jetzt habt ihr Angst bekommen. Beim kleinsten Widerstand knickt ihr schon ein», so ein anderer. «Haben sich

die Eidgenossen am Morgarten zurückgezogen oder haben sie für ihre Freiheit gekämpft?», fragt «Josiah 1291» rhetorisch.

Vergleiche mit historischen Schlachten sind typisch für den radikalisierten Teil der Bewegung, der am letzten Donnerstag seine Gewaltbereitschaft zeigte. Nun stellt sich diese Fraktion offen gegen die offiziellen Vertretenden der Bewegung. An der Anzahl Massnahmengegner, die am Donnerstag in Bern demonstriert, wird sich messen lassen, welche Strömung in der Bewegung vorherrscht. «Ich kann nicht abschätzen, inwiefern der Aufruf von «Mass-Voll» und Trychlern demobilisierend sein wird», sagt Nause. «Die Lage ist noch unübersichtlich.»

Calum MacKenzie